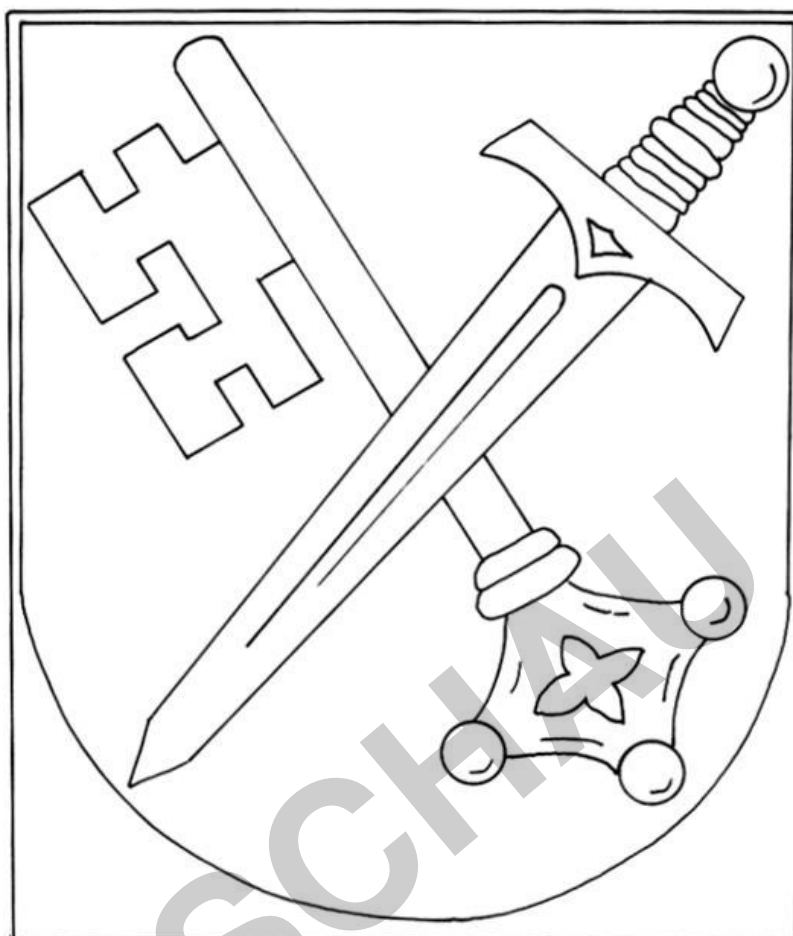


Naumburger Stadtwappen



Das Wappen der Stadt Naumburg zeigt die Attribute (Zeichen) der beiden Schutzheiligen des Naumburger Domes. Der Schlüssel, der für den Apostel Petrus steht, und das Schwert, das an den Apostel Paulus erinnert, liegen als sogenanntes Andreaskreuz übereinander. Schon im 13. Jahrhundert, unter Bischof Ludolf (1281-1285), wurde das Wappen auf Münzen und Siegel gepresst; in gemalten Abbildungen sieht man heute Schlüssel und Schwert in Silber gefasst und in Rot ausgemalt auf weißem Hintergrund.

Die Landschaft in und um Naumburg wird durch die Vereinigung der beiden Flüsse Saale und Unstrut geprägt. Durch sie und die vielen Berge, in denen Buntsandstein und Muschelkalk lagern, sind die wunderschöne Gegend und ihr guter „Saale-Unstrut-Wein“ seit dem Mittelalter in der ganzen Welt bekannt. Erste Siedler hatte es schon vor der Bronzezeit (2200-1200 vor Christus) gegeben, aber die Entstehung der „Stadt Naumburg“ erfolgte erst um das Jahr 1000, zurzeit der Sachsenkaiser.

Damals baute ein Markgraf aus der Adelsfamilie der Ekkehardinger seinen neuen Regierungssitz, die „Nuwenburg“ („Neue Burg“), dorthin, wo sich heute das Oberlandesgericht befindet.



Aus ihnen wurden von Steinbildhauern beispielsweise die Kapitelle, das sind die oberen Verzierungen an den Säulen, gehauen. Der Westchor stammt von einem namentlich unbekanntem „Naumburger Meister“, der im Stil französischer Kunstbildhauer auch schon Teile des Mainzer Doms geschaffen hatte.

Der Dom ist eine Basilika mit einem Querhaus (seitlichen Anbauten) im Osten sowie je zwei Türmen im Westen und Osten.

Der Westchor (hinterer Teil der Kirche) ist schon in der nachfolgenden Epoche der Gotik gestaltet. Hier werden Decken und Fenster höher, es gibt mehr Licht, alles wirkt schmaler und eleganter. Die Menschen wollten „in die Höhe“, zu Gott, bauen. Erst im späten 19. Jahrhundert aber wurde der letzte Turm im Südwesten fertig.

Im westlichen Teil der Kirche stehen auch die berühmten zwölf Stifterfiguren. Adelige spendeten viel Geld für den Bau des Naumburger Domes. Deshalb setzte man den acht Männern und vier Frauen im Dom ein Denkmal, was sehr ungewöhnlich ist, da es sich bei ihnen ja nicht um Heilige handelt!

Das wohl bekannteste Pärchen aus der Reihe dieser Figuren sind sicherlich die Eheleute Ekkehard II. und Uta. Ihnen gegenüber stehen Markgraf Hermann und seine Gattin Reglindis.

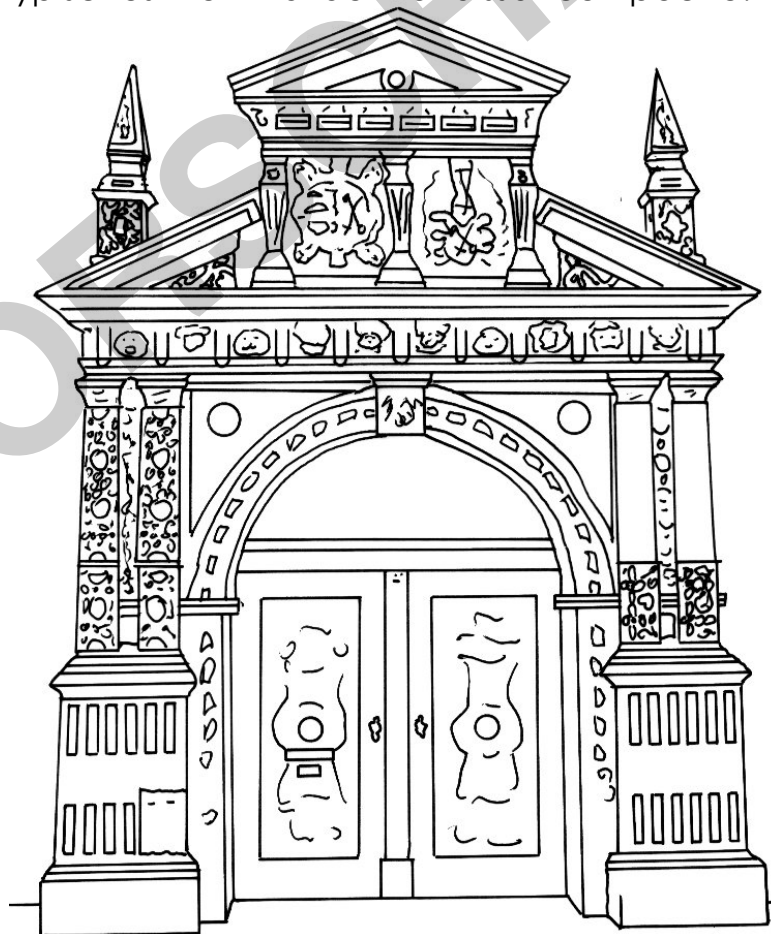
Die schöne Uta und die weiteren elf Stifterfiguren werden bis heute von vielen Touristen besucht. Jedes Jahr findet in Naumburg ein weltweites Uta-Treffen statt. Es kommen viele Frauen und Mädchen, die mit Stolz den Namen „Uta“ tragen, da sie nach der Figur im Naumburger Dom benannt sind.

Rathaus

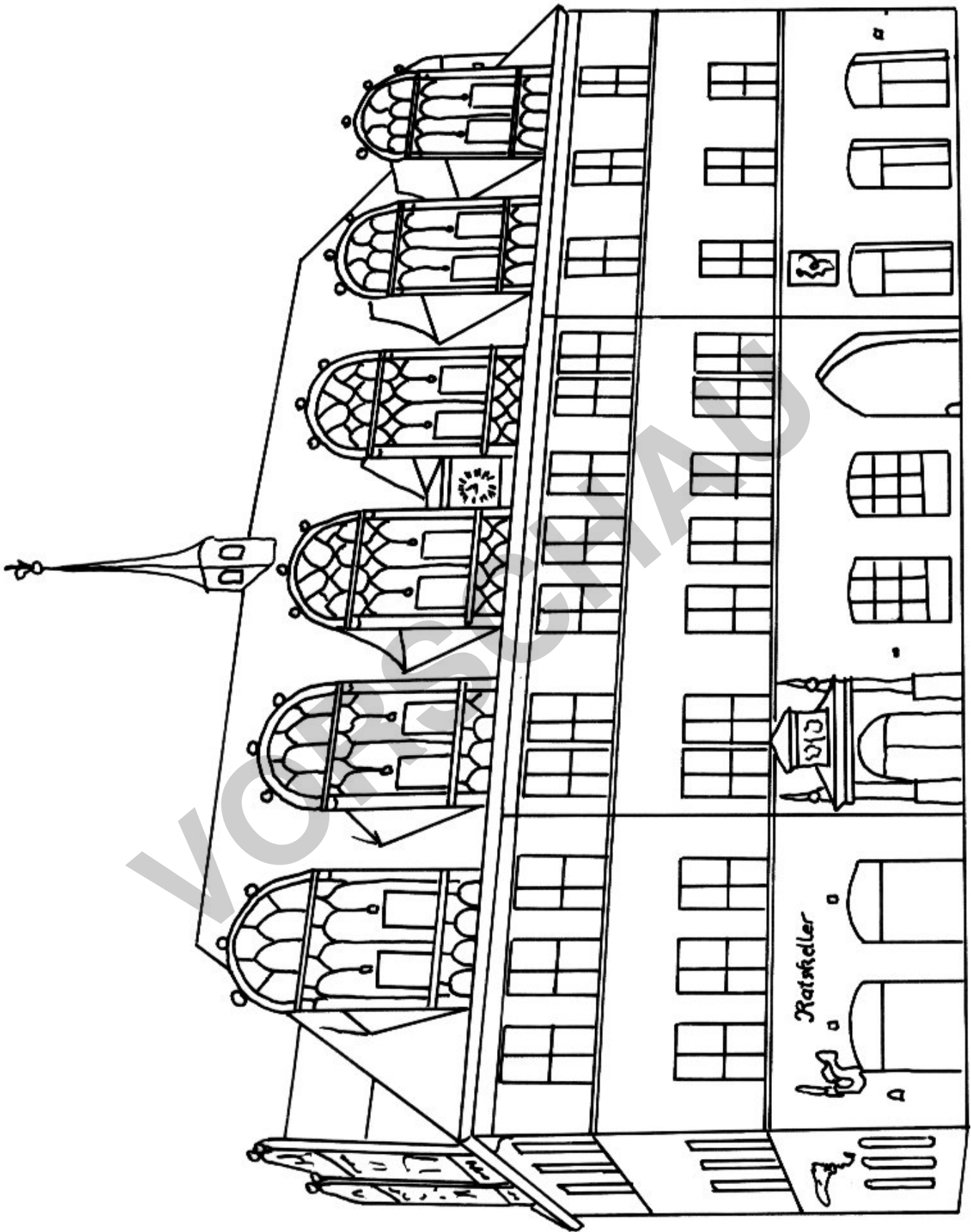
Neben der Domfreiheit entstand eine Bürgerstadt, insgesamt zählte man damals rund 3000 Naumburger.

Mittelpunkt der Bürgerstadt war die Stadtkirche St. Wenzel, von der man schon 1218 liest, und ein erstes Rathaus (1384). Ab 1287 grenzte sich die Bürgerstadt mit Mauern, Toren, Gräben, Wällen, eigenem Gefängnis und Richter von der Domfreiheit ab. Ihre Grenze war bis 1821 die Herrenstraße mit einem großen Herrentor. Ein Hauswappen am Ende der Herrenstraße zeigt das Verhältnis zwischen den Bezirken durch das Bild zweier streitender Hunde.

Das heutige Rathaus entstand mit mehreren Umbauten im 15. bis 16. Jahrhundert. Die Gewölbe im Erdgeschoss wurden auch als Kaufhaus genutzt. Besonders auffällig sind außen die Giebel und innen die Gewölbe. Nach dem Stadtbrand von 1517 wurde das Rathaus wieder aufgebaut und erhielt als zusätzliche Verzierungen die farbigen Gesimse und Fensterachsen (dunkelrote Linien und Umrandungen). Sie sind wie an vielen Häusern am Marktplatz ein typisches Merkmal der Renaissance-Epoche.



Das schön verzierte Portal entstand 1614 anlässlich des Fürstentages. Es stammt von „Meister Hans“, der das Stadtwappen von Naumburg und das kursächsische Wappen darin verewigte.



Nietzsche-Denkmal

Friedrich Wilhelm Nietzsche wurde am 15. Oktober 1844, am Geburtstag des Königs Friedrich Wilhelm IV., in Röcken bei Lützen geboren. Sein Vater, ein evangelischer Pfarrer, gab ihm deshalb den Vornamen Friedrich. Geschwister waren Elisabeth (*1846) und Ludwig Joseph (*1848), der aber mit zwei Jahren starb.

Als auch der Vater 1849 starb, zog die Familie nach Naumburg und Friedrich wohnte in der Neugasse, später in der Marienmauer in einem reinen Frauenhaushalt bei der Großmutter, zwei Tanten und einem Dienstmädchen. Nach dem Domgymnasium (ab 1854) wechselte er dank eines Stipendiums nach Schulpforta. Ab 1864 studierte Nietzsche in Bonn klassische Philologie (Latein, Griechisch sowie Literaturwissenschaften) und kurz evangelische Religion. Er ging nach Leipzig, musste aber 1867 zum Militärdienst zur preußischen Artillerie in Naumburg kommen. Nach einem Reitunfall wurde er entlassen, folglich konnte er sein Studium beenden. 1869 berief man ihn als Professor an die Universität Basel. Er diente als deutscher Sanitäter im Deutsch-Französischen Krieg und veröffentlichte ab 1872 seine Schriften über Moral, Religion, Philosophie und Kunst.

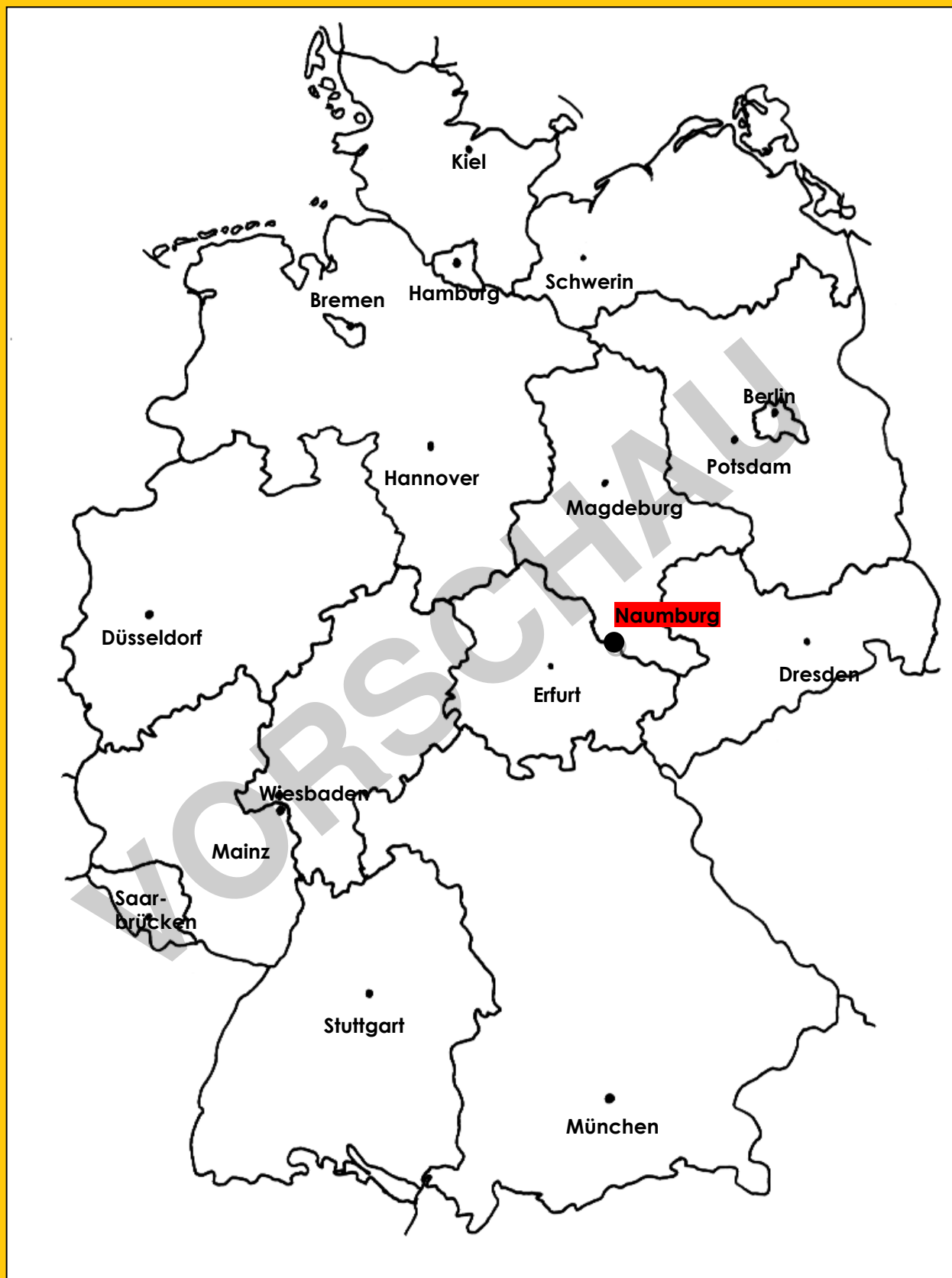
Nietzsche hat viele bekannte Persönlichkeiten seiner Zeit getroffen, so den Musiker Richard Wagner, von dem er sich aber später völlig distanzierte.

Obwohl Nietzsche lange „die richtige Frau fürs Leben“ suchte, blieb er ledig. Wegen einer starken Kurzsichtigkeit, heftiger Migräne und Magenproblemen reiste er oft zur Erholung in die Schweiz oder nach Italien, besuchte aber immer wieder Naumburg, wo er sich oft mit seiner Schwester stritt.

Sein vielleicht berühmtestes Werk „Also sprach Zarathustra“ brachte ihm zu Lebzeiten kaum Geld ein, er hatte sogar große finanzielle Nöte. Erst langsam wurde er als Autor anerkannt, wobei er sich selbst immer für den Größten gehalten hatte. 1889, nach einem körperlichen Zusammenbruch, diagnostizierten ihm die Ärzte, wahnsinnig zu sein. Sie wiesen ihn in Psychiatrien in Basel und Jena ein, ehe seine Mutter ihn 1890 zu sich nach Naumburg holte. Bald lebte er in geistiger Umnachtung. Oft saß er auf der extra für ihn angebauten weißen Veranda im Haus der Straße Weingarten 18 an der frischen Luft.

Nach dem Tod der Mutter zog seine Schwester mit ihm 1897 nach Weimar, wo Nietzsche am 25. August 1900 im Alter von nur 55 Jahren verstarb.

Deutschlandkarte – hier liegt Naumburg an der Saale:



ISBN 978-3-9814172-2-7 (Buch) - ISBN 978-3-943080-10-0 (PDF)
ISBN 978-3-943080-11-7 (PDF auf CD-ROM)

Ausblick

Größer wurde Naumburg noch einmal im 19. Jahrhundert, als neue Wohnsiedlungen wie der Bürgergarten, Schulen, Kasernen, das Oberlandesgericht und andere errichtet wurden. Im Zweiten Weltkrieg wurde Naumburg durch Bombenangriffe noch kurz vor Kriegsende im April 1945 beschädigt, die Aufbauarbeiten dauerten bis in die fünfziger Jahre an.

Als die ehemalige Deutsche Demokratische Republik, zu der Naumburg gehörte, 1990 mit der Bundesrepublik Deutschland nach über 40 Jahren Trennung wieder vereinigt wurde, bekam Naumburg als Stadt Fördergelder, um seine besonders wertvollen Denkmäler zu restaurieren.

In allen Gassen kann man deshalb heute sowohl Plätze entdecken, die noch aus dem Mittelalter stammen, aber auch moderne Architektur wie das 2010 eröffnete Nietzsche-Dokumentationszentrum. Viele Gäste genießen die romantische Atmosphäre der umliegenden Saale-Unstrut-Landschaft.

Sehr gut besuchte Feste und Feiern erinnern an die Tradition der Stadt. So finden neben dem Wochenmarkt auf dem Marktplatz regelmäßig Volksfeste wie das Hussiten-Kirschfest (im Juni), Töpfermärkte (im August) und Taubenmärkte (jeden zweiten und vierten Samstag im Januar und Februar) statt.

Naumburger sind offene, herzliche Mitmenschen, die jedes Jahr viele Tausend Touristen zur Übernachtung begrüßen. Vielleicht gehören auch die Leser dieses Heftes dazu, die nun noch hier ihr liebstes Bild von Naumburg einkleben oder malen dürfen:

